

# Schulentwicklung in Unna

Anlassbezogener Schulentwicklungsplan  
zur Entwicklung des weiterführenden  
Schulwesens in Unna

September 2014

Das vorliegende Gutachten basiert auf amtlichen Schuldaten,  
bereitgestellt von IT.NRW; MSW und der Kreisstadt Unna.

Gutachter:

Dr. Ernst Rösner  
Samlandweg 16, 59755 Arnsberg  
roesner-ar@t-online.de

# Anlassbezogener Schulentwicklungsplan zur Entwicklung des weiterführenden Schulwesens in Unna

## Inhalt

---

1. Ausgangssituation .....	4
2. Auftrag .....	4
3. Demografische Entwicklung .....	5
4. Bisherige Schülerzahlentwicklung .....	8
5. Schulwahlverhalten nach der Grundschule.....	16
6. Schülerzahlprognosen.....	21
Exkurs: Schulraumbedarf der Gymnasien im Licht der Prognosen .....	34
7. Was Eltern in Unna wünschen: Ergebnisse einer Befragung .....	35
8. Handlungsperspektiven .....	36

## 1. Ausgangssituation

Der Bildungsgang der Realschule hat sich in der Kreisstadt Unna krisenhaft entwickelt. Mit der Anne-Frank-Realschule in Unna-Königsborn droht der Stadt der Verlust eines der beiden Realschulstandorte. Zum Schuljahr 2014/15 konnten hier mangels Nachfrage erstmals keine Eingangsklassen gebildet werden. Dagegen erscheint die Position der Hellweg-Realschule in Unna-Massen gefestigt, was zum einen auf einige Zugänge aus dem Potenzial der Anne-Frank-Realschule zurückzuführen ist, zum anderen auf die Übernahme der Realschulversorgung für Kinder aus der benachbarten Gemeinde Holzwickede auf der Grundlage einer öffentlich-rechtlichen Vereinbarung.

Die Kreisstadt Unna als Schulträger muss nun entscheiden, ob das Nichtzustandekommen von Eingangsklassen als ein vorübergehendes Phänomen zu betrachten ist oder eine förmliche auslaufende Auflösung der Anne-Frank-Realschule die angemessene Reaktion ist. Dabei stehen die stark gesunkenen Schülerzahlen der Anne-Frank-Realschule im Vordergrund. Gleichzeitig muss der Schulträger auch eine Abwägung vornehmen, ob der erhebliche Investitionsbedarf zur Herstellung auskömmlicher Arbeitsbedingungen im Schulgebäude vertretbar ist. Aktuell erfolgt die Unterbringung der Schülerinnen und Schüler in größerem Umfang in Mobilklassen.

Der hier vorgelegte anlassbezogene Schulentwicklungsplan geht auftragsgemäß vor allem der Frage nach, ob sich im Rückblick auf die jüngere Schülerzahlentwicklung und auf der Basis von Prognosen zum weiteren Schüleraufkommen der Fortbestand von zwei Realschulen in Unna rechtfertigen lässt oder ob die Konzentration auf den Realschulstandort in Unna-Massen die bessere Entscheidung der Stadt wäre.

## 2. Auftrag

Mit der Stadt Unna wurden die nachstehenden Leistungen des Gutachters vereinbart:

- a) Bereitstellung einer Erfassungs- und Prognosedatei im Excel-Format zur Schülerzahlentwicklung in Unna sowie Bereitstellung von Erfassungsdateien im Word-Format zum Schulraumbestand der Stadt. Die Datei kann von

der Stadt Unna für Fortschreibungen des Schulentwicklungsplans auch nach Vertragsende weiter verwendet werden. Im Einzelnen umfasst das Excel-Tabellenwerk die aktuellen Schülerzahlen und ermöglicht durch verschiedene Verknüpfungen ausführliche Aussagen zur künftigen Entwicklung von Schülerbeständen (Prognosen in Varianten), vor allem im Hinblick auf ein verändertes Schulwahlverhalten der Eltern.

- b) Im Zuge einer Modellrechnung wird der schulräumliche Versorgungsbedarf dargestellt, der bei Ausbleiben von Einpendlern für Schülerinnen und Schüler mit Wohnsitz Unna erforderlich wäre.
- c) Textliche Erläuterung aller Daten, des methodischen Vorgehens sowie der allgemeinen Trends des elterlichen Schulwahlverhaltens. Damit wird der Stadt eine kommentierte Datengrundlage für schulorganisatorische Maßnahmen zur Verfügung gestellt.
- d) Berichtslegung und Empfehlung zur künftigen Entwicklung der weiterführenden Schulen unter besonderer Betrachtung des Realschulangebotes.
- e) Wahrnehmung von zwei Ortsterminen in der Stadt Unna nach Abstimmung mit der Stadt. Dies kann die Vorstellung und Vertretung der Entwurfsfassung des Schulentwicklungsplans im Schulausschuss der Stadt Unna sein, aber auch ein anderer Termin.

### 3. Demografische Entwicklung

Bundesweit sanken ab Mitte der sechziger Jahre die Geburtenzahlen – eine Entwicklung, die zwar als „Pillenknick“ sprichwörtlich geworden ist, aber mutmaßlich eher ein von der Pharmaindustrie erfolgreich unterstütztes Wohlstandphänomen war. Die dramatische Abwärtsentwicklung findet sich zunächst in Metropolen mit einem überproportionalen Anteil gut ausgebildeter Bewohner, setzte sich dann aber fort und erreichte auch die ländlichen, eher konservativ geprägten Regionen. Dieser Zeitversatz ist heute bedeutsam bei der Geburten- und Schülerzahlentwicklung, denn während sich das Geburtenaufkommen in Groß- und Mittelstädten auf niedrigem Niveau weitgehend zu konsolidieren scheint, werden aus den ländlichen Regionen anhaltende

Geburtenrückgänge berichtet und erhebliche Schülerzahlverluste prognostiziert.<sup>1</sup>

Von einer Konsolidierung der Geburtenzahlen kann allerdings in Unna nicht die Rede sein (siehe Tab. 1). Die ungünstige Relation von Mantelbevölkerung (Einwohnerzahlen insgesamt) und Geburtenzahlen verweist darauf, dass die Kreisstadt Unna in ihrer demografischen Entwicklung eher den ländlichen Regionen gleicht als den halbwegs stabil gewordenen Metropolen. Im Durchschnitt der Jahre 2008 bis 2013 lag die entsprechende Quote in Unna mit 0.70 signifikant niedriger als die des Landes Nordrhein-Westfalen (0.80 von 2007 bis 2012). Ob der Anstieg der Geburtenzahlen in den Jahren 2012 und 2013 auf eine Trendwende hindeutet oder eher als statistische „Ausreißer“ zu deuten ist, muss vorerst offen bleiben.

<b>Tab. 1:</b> Schulrelevante Eckdaten der Bevölkerungsentwicklung in Unna (2000 bis 2013)							
Jahr*	Bevölkerung insg.	Einwohner 0-<1 J.	Jahrgangsquote	Jg.-Quote NRW**	Zuwanderungen	Abwanderungen	Wanderungssaldo
1990	61.552	718	1.17	1.15	75.782	75.492	290
2000	71.375	592	0.83	0.97	27.234	25.624	1610
2001	70.117	567	0.81	0.93	27.716	28.933	-1217
2002	69.704	558	0.80	0.90	26.322	26.677	-355
2003	68.132	568	0.83	0.88	21.944	23.489	-1545
2004	68.932	539	0.78	0.87	18.807	17.897	910
2005	68.264	507	0.74	0.85	11.883	12.403	-520
2006	67.680	472	0.70	0.83	4.681	5.076	-395
2007	67.662	517	0.76	0.84	4.409	4.327	82
2008	67.342	486	0.72	0.84	3.488	3.583	-95
2009	66.652	435	0.65	0.81	2.890	3.387	-497
2010	66.502	455	0.68	0.83	2.749	2.644	105
2011	66.202	409	0.62	0.80	2.737	2.773	-36
2012	66.047	457	0.69	0.82	2.811	2.692	119
2013	61.863	469	0.76	xxx	3.034	2.888	146
Mittelwerte 2008-2013	/	/	0.70	0.82	3.160	3.185	-25

\* Bezugsdatum: 31.12. des jeweiligen Kalenderjahres.

\*\* NW: Mittelwert 2007 bis 2012

Quelle: Stadt Unna (nur Jahr 2013) und IT.NRW

<sup>1</sup> Vgl. IT.NRW (Hrsg.): Vorausberechnung der Bevölkerung in den kreisfreien Städten und Kreisen Nordrhein-Westfalens 2011 – 2030. Statistische Analysen und Studien Nordrhein-Westfalen Band 72. Verfügbar unter:  
[http://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat\\_studien/2012/band\\_72/z089201251.pdf](http://www.it.nrw.de/statistik/analysen/stat_studien/2012/band_72/z089201251.pdf)

Im Beobachtungszeitraum (hier: 2000 bis 2013) sind in Unna sowohl die Einwohnerzahlen als auch die Geburtenzahlen beträchtlich zurückgegangen. Was die Einwohnerzahlen betrifft, so ist in Unna die zeitweilig starke Auslastung der Aufnahmeestelle im Ortsteil Massen zu berücksichtigen. Im Saldo jedenfalls hat Unna seit 2000 rund 10.000 Einwohner verloren.

Aus der Differenz von Zu- und Abwanderungen lässt sich für Unna ebenfalls kein besonders ermutigender Trend ablesen. Im Durchschnitt der letzten fünf Jahre liegt der Wanderungsgewinn bei nur 25 Einwohnern. Es gibt also keine Anzeichen dafür, dass die überwiegend ungünstig verlaufene Geburtenentwicklung durch Wanderungseffekte gemildert wurde, zumal selbst erheblich höhere Wanderungsgewinne keine nennenswerten Folgen für das Schüleraufkommen haben. Nach gängigen Erfahrungswerten kann davon ausgegangen werden, dass es sich bei Zuzügen überproportional oft um jüngere Familien handelt. Wird nun modellhaft (und empirisch begründet) unterstellt, dass sich in dieser Gruppe der Kinderanteil auf maximal 3 Prozent beläuft (stadtweit liegt er unter 1 Prozent), so bedarf es nach dieser Berechnung eines Nettogewinns von 1.000 Neubürgern (oder 400 Familien mit je 2,5 Angehörigen), um im Primarbereich pro Jahrgang 30 zusätzliche Schülerinnen und Schüler versorgen zu können. Das ist etwas mehr als eine Grundschulklasse und verteilt sich anteilig auf die weiterführenden Schulen.

Im Ergebnis kann also festgehalten werden, dass in normalen Größenordnungen weder Zu- noch Fortzüge gravierende Konsequenzen für das örtliche Vorschul- und Schulversorgungssystem nach sich ziehen.

Für Unna bedeutet die kurzgefasste Übersicht zur Bevölkerungsentwicklung, dass die Stadt gut beraten wäre, wenn sie nicht auf Expansion setzen würde, sondern auf Konsolidierung. Das wiederum kann bedeuten, sich auf den Erfolg der vorhandenen Schülerinnen und Schüler (einschließlich vorschulischer Förderung) zu konzentrieren.

## 4. Bisherige Schülerzahlentwicklung

Ein kurzer Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Schülerzahlen im allgemeinbildenden Schulwesen hat nicht nur dokumentarische Bedeutung, sondern zeigt vor allem, welche Schülerzahlen aus den einzelnen Jahrgangsstufen in die jeweils höheren Klassen aufsteigen werden.

### Grundschulen: Schülerzahleinbußen folgen der Demografie

Die Grundschulen sind die Basis der Schülerzahlentwicklung in den weiterführenden Schulen, deren Perspektive im Mittelpunkt des anlassbezogenen Schulentwicklungsplans steht.

**Tab. 4-1:** Schülerzahlentwicklung in Grundschulen / Grundschulen in Unna insgesamt

Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe*
2000/01	613	677	682	722	2.694
2005/06	616	642	644	613	2.515
2006/07	606	627	621	636	2.490
2007/08	600	601	607	618	2.426
2008/09	495	598	595	586	2.274
2009/10	586	510	568	592	2.256
2010/11	536	610	482	560	2.188
2011/12	537	571	583	470	2.161
2012/13	500	551	559	561	2.171
2013/14	569	472	539	553	2.133
2014/15	527	559	504	529	2.119

Wechsel	11-12	12-13	13-14	Mittel
1 – 2	1,03	0,94	0,98	0,99
2 – 3	0,98	0,98	1,07	1,01
3 – 4	0,96	0,99	0,98	0,98

\* 2000/01 zzgl. 69 Kinder in Schulkindergärten. Hinzu kommt eine kleine Zahl von Kindern mit besonderem Förderbedarf.

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Unna

Tabelle 4-1 weist aus, dass seit 2000/01 die Zahl der Grundschüler deutlich zurückgegangen ist, und zwar um knapp 600 bis zum Schuljahr 2014/15. Das sich rückläufig entwickelnde Geburtenaufkommen der letzten Jahre (minus 21 Prozent seit 2000) lässt vermuten, dass der Abwärtstrend weiter anhält, wenngleich mit geringerer Dynamik.



## Realschulen: Verlierer beim Schulwahlverhalten

Der Bildungsgang der Realschule hat in Unna in den letzten Jahren erhebliche Schülerzahlverluste hinnehmen müssen. Summarisch verloren die beiden Realschulen von 2000/01 bis 2014/15 in den Eingangsklassen 58 Prozent an Neuaufnahmen, bei den Schülerzahlen insgesamt waren es minus 29 Prozent. Im Einzelnen stellt sich die Entwicklung der Realschulen in Unna wie folgt dar:

Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2000/01	121	129	117	107	123	131	728
2005/06	94	67	84	146	115	119	625
2006/07	70	99	83	96	144	108	600
2007/08	79	79	102	90	100	141	591
2008/09	101	87	87	106	91	92	564
2009/10	108	106	105	90	106	88	603
2010/11	85	110	102	109	84	108	598
2011/12	83	92	116	97	110	84	582
2012/13	60	93	101	119	97	106	576
2013/14	60	68	84	107	122	96	537
2014/15	0	60	75	82	112	113	442

Die früher bis zu vierzünftig geführte Anne-Frank-Realschule hat die stärksten Anmelderückgänge zu verzeichnen. Dieser Einbruch war zum Anmeldejahr 2014/15 so stark, dass die notwendige Mindestschülerzahl für zwei Parallelklassen verfehlt wurde und erstmals keine Eingangsklassen gebildet werden konnten. Eine auslaufende Auflösung dieser Realschule zeichnet sich damit ab.

In gewissem Maße war die Hellweg-Realschule Nutznießerin dieser Entwicklung. Auch wenn konzediert werden muss, dass diese Schule immer schon Zielschule für Schülerinnen und Schüler außerhalb des Ortsteils Unna-Massen war (die Schule ist die wohnungsnächste Realschule für Eltern aus der benachbarten Gemeinde Holzwickede), so dürfte die Hellweg-Realschule mit hinreichender Plausibilität auch ein wenig von der stetig schwieriger werdenden Situation der Anne-Frank-Realschule profitiert haben und zuletzt einen leichten Schülerzahlzuwachs erzielen, der vorerst eine geregelte Vierzügigkeit mindestens im 5. Schuljahr ermöglicht (Tab. 4-3):

**Tab. 4-3:** Schülerzahlentwicklung der Hellweg-Realschule in Unna

Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2000/01	117	138	123	92	83	87	640
2005/06	73	85	90	88	90	117	543
2006/07	88	74	86	89	92	87	516
2007/08	80	92	67	93	89	89	510
2008/09	64	91	89	80	92	87	503
2009/10	74	69	94	82	82	92	493
2010/11	84	77	77	88	79	78	483
2011/12	76	85	84	83	91	74	493
2012/13	76	81	90	81	81	86	495
2013/14	84	79	87	91	81	76	498
2014/15	99	85	86	88	89	80	527

Es fällt allerdings auf, dass nur rund die Hälfte der vergeblichen Anmeldungen an der Anne-Frank-Realschule auf die Hellweg-Realschule entfällt. Offensichtlich haben sich real-schulinteressierte Eltern für eine wohnungsnah angebotene Alternative im Ortsteil Unna-Königsborn entschieden und damit ihren Kindern den deutlich längeren Schulweg in die verbleibende Hellweg-Realschule erspart.

Betrachten wir das Schüleraufkommen der beiden Realschulen summarisch (Tab. 4-4), so ist der Bedeutungsverlust des Realschulbildungsgangs in Unna ersichtlich. Dies kann mit hinreichender Gewissheit nicht allein auf den Akzeptanzverfall der Anne-Frank-Realschule zurückgeführt werden, sondern bildet einen langjährigen Prozess ab, der sich auch auf Landesebene nachweisen lässt.

**Tab. 4-4:** Schülerzahlentwicklung der beiden Realschulen in Unna

Schuljahr	Jg. 05	Jg. 06	Jg. 07	Jg. 08	Jg. 09	Jg. 10	Summe
2000/01	238	267	240	199	206	218	1.368
2005/06	167	152	174	234	205	236	1.168
2006/07	158	173	169	185	236	195	1.116
2007/08	159	171	169	183	189	230	1.101
2008/09	165	178	176	186	183	179	1.067
2009/10	182	175	199	172	188	180	1.096
2010/11	169	187	179	197	163	186	1.081
2011/12	159	177	200	180	201	158	1.075
2012/13	136	174	191	200	178	192	1.071
2013/14	144	147	171	198	203	172	1.035
2014/15	99	145	161	170	201	193	969

Wechsel	10-11	11-12	12-13	3-J-Mittel*
5 – 6	1,05	1,09	1,08	1,07
6 – 7	1,07	1,08	0,98	1,04
7 – 8	1,01	1,00	1,04	1,01
8 – 9	1,02	0,99	1,02	1,01
9 – 10	0,97	0,96	0,97	0,96

Mittelwerte der Schuljahre 2010/11 bis 2012/13

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Unna

Für Realschulen sind im Allgemeinen weitgehend konstante Durchgangsquoten charakteristisch. Für die Realschulen in Unna gilt dieser Befund allerdings nur eingeschränkt. Multiplizieren wir die gemittelten Durchgangsquoten der letzten drei Schuljahre miteinander, so verzeichnet der Bildungsgang der Realschule bis Klassenstufe 9 einen Schülerzahlzuwachs von 13 Prozent. Anders als in den meisten Realschulen des Landes Nordrhein-Westfalen entwickelten die Realschulen in Unna mutmaßlich einerseits eine starke Haltekraft für die aufgenommenen Schülerinnen und Schüler, andererseits wurde die Schülerzahlentwicklung vermutlich durch Seiteneinsteiger aus den drei örtlichen Gymnasien begünstigt. Es kann zusätzlich die Tatsache in Betracht kommen, dass es in Unna schon seit fast zwei Jahrzehnten keine Hauptschule mehr gibt und die nächstgelegene Hauptschule ihren Standort in Holzwickede hat. Dies könnte sich hemmend auf die Zielsetzung einer „Abschulung“ in den Bildungsgang der Hauptschule ausgewirkt haben.

Mit Blick auf den zentralen Anlass dieser SEP-Fortschreibung ist der Frage nachzugehen, ob die überaus problematische quantitative Entwicklung der Realschulen in Unna perspektivisch ins Positive umkehrbar ist, mithin eine Chance besteht, zu einem gesicherten Angebot von zwei Realschulen zurückkehren zu können.

Dafür, dass diese Frage mit hoher Plausibilität zu verneinen, ist, gibt es eine bildungssoziologische und eine ortsspezifische Begründung, die in ihrem Zusammenwirken zu beachten sind.

Die *bildungssoziologische* Begründung: Realschulen sind landes- und bundesweit Opfer eines unaufhaltsamen Wandels des elterlichen Schulwahlverhaltens. Sie verlieren traditionell immer größere Anteile ihres früheren Schülerklientels an Gymnasien, in steigendem Maße auch an Gesamtschulen. Das spiegelt den Wunsch der Eltern nach dem Abitur für ihre

Kinder wider. Deren Bestreben, ihren Kindern höherwertige Schulabschlüsse zu ermöglichen, hat die Hauptschulen bereits völlig marginalisiert und an den Rand ihrer Auflösung gebracht. Für Realschulen ist das insofern fatal, weil der früher übliche Mechanismus, Verluste an Gymnasien durch Zugewinne aus dem Hauptschulpotenzial kompensieren zu können, inzwischen so gut wie unmöglich geworden ist. Das aber läuft darauf hinaus, dass bei anhaltender Attraktivität von Schulen mit gymnasialer Oberstufe weitere Einbußen der Realschulen zu erwarten sind, die nicht mehr ausgeglichen werden können. Diese Perspektive gewinnt vor dem Hintergrund der demografischen Entwicklung zusätzliche Brisanz, denn wenn immer weniger Schülerinnen und Schüler die Grundschulen verlassen, steigen erfahrungsgemäß ihre Chancen, den Bildungsgang in einer Schule mit Abiturangebot fortsetzen zu können. Dem haben Realschulen nichts Vergleichbares entgegenzusetzen.

Die *ortsspezifische* Begründung: Der Fortbestand der Anne-Frank-Realschule, der aufgrund der Baufälligkeit ihres Schulgebäudes seit geraumer Zeit nur provisorisch in Mobilklassen möglich war, befördert seit mehreren Jahren die Diskussion um die Aufrechterhaltung dieser Realschule. Es kann begründet angenommen werden, dass diese Ungewissheit Eltern in wachsender Zahl bewogen hat, ihre Kinder in Schulen anzumelden, bei denen eine gesicherte Versorgung in der Sekundarstufe I gewährleistet ist. Das dürften in letzter Zeit auch vermehrt Gesamtschulen sein, die sich einer zunehmenden Akzeptanz in der Elternschaft erfreuen. In Unna gibt es davon zwei, eine sogar in unmittelbarer Nachbarschaft der Anne-Frank-Realschule. Bei dieser Präsenz einer Schule mit gymnasialen Standards ab Klassenstufe 5 hat eine Realschule ausgesprochen schlechte Chancen.

### Gymnasien: Stabile Größen der kommunalen Bildungslandschaft

---

Gymnasien waren und sind die Gewinner der Bildungsexpansion, die spätestens in den sechziger Jahren an Fahrt zunahm und diesen Bildungsgang von einer Eliteschule zu einer Massenschule veränderte. Es steht außer Frage, dass der Fortbestand der drei Gymnasien in Unna gesichert ist, auch wenn – je nach Prognoseannahme – leichte Schülerzahlverluste zu verzeichnen sein werden. Beim vorliegenden

anlassbezogenen Schulentwicklungsplan stehen die einzelnen Gymnasien nicht im Focus der Betrachtung; es reicht daher aus, im Rückblick auf die bisherige Entwicklung und bei den Prognosen die Gymnasien summarisch als *ein* Bildungsangebot zu betrachten. Die Vergleichsdaten der drei Gymnasien in Unna enthält Tab. 4-5:

**Tab. 4-5: Schülerzahlentwicklung der drei Gymnasien in Unna**

Schuljahr	05	06	07	08	09	10/EF	Se. S I (5-9)
2000/01	341	318	340	324	304	253	1.880
2005/06	359	325	309	346	336	289	1.964
2006/07	336	354	321	308	341	313	1.973
2007/08	381	343	339	325	299	331	2.018
2008/09	350	382	318	327	317	290	1.984
2009/10	347	353	366	326	313	316	2.021
2010/11	358	350	338	365	327	306	2.044
2011/12	344	363	336	345	360	411	1.748
2012/13	282	349	337	339	338	400	1.645
2013/14	322	281	335	345	326	403	1.609
2014/15	327	323	264	303	337	345	1.554

Schuljahr	11	12	13	Se. S II	Gesamt
2000/01	286	283	345	914	2.794
2005/06	327	326	281	934	2.898
2006/07	362	326	293	981	2.954
2007/08	380	366	302	1.048	3.066
2008/09	419	368	321	1.108	3.092
2009/10	373	411	336	1.120	3.141
2010/11	357	370	376	1.103	3.147
2011/12	285	348	337	1.381	3.129
2012/13	399	264	318	1.381	3.026
2013/14	389	357	0	1.149	2.758
2014/15	404	371	0	1.120	2.674

Forts. Tab. 4-5 auf Folgeseite:

Forts. Tab. 4-5 von Vorseite:

Wechsel	11-12	12-13	13-14	3-J-Mittel
5 – 6	1,01	1,00	1,00	1,01
6 – 7	0,93	0,96	0,94	0,94
7 – 8	1,01	1,02	0,90	0,98
8 – 9	0,98	0,96	0,98	0,97
9 – 10	1,11	1,19	1,06	1,12
10 – 11	0,97	0,97	1,00	0,98
11 – 12	0,93	0,89	0,95	0,92
12 – 13	0,91	-	-	-

Quelle: Berechnung nach Daten IT.NRW und Stadt Unna

Der Blick auf die bisherige Schülerzahlentwicklung der Gymnasien offenbart ein erwartungskonformes Ergebnis: Seit 2000/01 ist ungeachtet stark sinkender Schülerzahlen insgesamt das Schüleraufkommen in den drei Gymnasien nur ausgesprochen maßvoll zurückgegangen: minus 4 Prozent in den Eingangsklassen, minus 5 Prozent in den Jahrgangsstufen 5 bis 9 und minus 4 Prozent insgesamt (siehe auch das nachfolgende Kapitel 5 „Schulwahlverhalten“).

Ein Wort noch zu den Durchgangsquoten, die ja Veränderungen der Schülerzahlen beim Übergang in die jeweils höhere Klassenstufe dokumentieren: Die miteinander multiplizierten Durchschnittswerte der Jahrgangsstufe 5 bis 9 ergeben einen Schülerzahlverlust von 10 Prozent. Das kann als landestypische Größe gesehen werden. Starke, zuletzt aber rückläufige Seiteneinsteigerzahlen führen in Jahrgangsstufe 10 („EF“) zu insgesamt stabilen Schülerzahlen. Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die rückläufigen Übergängerzahlen in die Oberstufe auch ein Effekt der verkürzten Gymnasialschulzeit sind, von denen Gesamtschulen profitierten. Immerhin können diese mit dem Vorteil aufwarten, Seiteneinsteiger (vor allem aus Realschulen) in Jahrgangsstufe 11 aufzunehmen („Q1“) und damit das Ärgernis von zwei Alterskohorten in Jahrgangsstufe 10 („EF“) zu vermeiden.

### Gesamtschulen: Attraktivitätszuwachs

Bezogen auf den Zeitraum von 2000/01 bis zum aktuellen Schuljahr 2013/14 stellen sich die beiden Gesamtschulen summarisch als Angebote mit steigender Nachfrage dar (Tab. 4-6). In den Eingangsklassen errechnet sich ein Zu-

wachs um 23 Prozent. In der Sekundarstufe I, in der auch schwächer besetzte Jahrgänge mitgezählt werden, fällt der Verlust von 2 Prozent nicht ins Gewicht. Bei den Schülerzahlen insgesamt liegt der Anstieg bei 10 Prozent.

**Tab. 4-6:** Schülerzahlentwicklung in der beiden Gesamtschulen in Unna

Schuljahr	05	06	07	08	09	10	Sek. I
2000/01	261	314	289	295	342	286	1.787
2005/06	282	269	286	283	297	279	1.696
2006/07	310	280	271	295	285	275	1.716
2007/08	292	310	291	276	302	267	1.738
2008/09	314	296	318	287	286	280	1.781
2009/10	294	308	301	315	286	270	1.774
2010/11	279	289	315	297	313	270	1.763
2011/12	270	279	296	321	297	296	1.759
2012/13	263	274	287	298	327	285	1.734
2013/14	311	265	275	289	309	304	1.753
2014/15	322	304	272	276	307	269	1.750

Schuljahr	11	12	13	S II	Gesamt
2000/01	65	84	67	216	2.003
2005/06	119	95	63	277	1.973
2006/07	108	110	72	290	2.006
2007/08	120	85	88	293	2.031
2008/09	131	98	73	302	2.083
2009/10	148	112	80	340	2.114
2010/11	165	130	86	381	2.144
2011/12	164	145	106	415	2.174
2012/13	160	156	112	428	2.162
2013/14	166	156	119	441	2.194
2014/15	159	151	148	458	2.208

Forts. Tab. 4-6 auf Folgeseite:

Forts. Tab. 4-6 von Vorseite:

Wechsel	11-12	12-13	13-14	3-J-Mittel
5 - 6	1,01	1,01	0,98	1,00
6 - 7	1,03	1,00	1,03	1,02
7 - 8	1,01	1,01	1,00	1,01
8 - 9	1,02	1,04	1,06	1,04
9 - 10	0,96	0,93	0,87	0,92
10 - 11	0,54	0,58	0,52	0,55
11 - 12	0,95	0,98	0,91	0,94
12 - 13	0,77	0,76	0,95	0,83

Quelle: Berechnung nach Daten der Stadt Unna

Einige Ergebnisse sind auffällig. Dazu zählt vor allem der sprunghafte Anstieg der Schülerzahlen im ersten Jahrgang der Oberstufe. 2000/01 war mit insgesamt 65 Schülerinnen und Schüler der Fortbestand von zwei Oberstufen fast nicht mehr vertretbar, 2014/15 ist diese Zahl auf weit mehr als das Doppelte gewachsen. In Verbindung mit der starken Expansion vor allem der Peter-Weiss-Gesamtschule, die zeitweilig nur Anmeldungen für vier Züge erreichte und ihre Kapazitäten durch Abweisungen der Gesamtschule Königsborn auffüllen konnte, kann nunmehr – bei sieben Gesamtschulzügen (5. Jg. 2014/15) – langfristig von stabilen und gut differenzierungsfähigen Oberstufen ausgegangen werden.

Nicht bestätigt wird die zuvor geäußerte Vermutung, dass die rückläufigen Übergängerzahlen in die Jahrgangsstufe 10 der Gymnasien im Umkehrschluss zu einer höheren Zahl von Seiteneinsteigern in die Gesamtschul-Oberstufen geführt haben. Tatsächlich streuen hier die Quoten um 0.55 – ein landesweit üblicher Wert. Es wäre hier im Bedarfsfall zu prüfen, ob anstelle der Gesamtschulen die Berufskollegs für den Erwerb der Hochschulreife an Attraktivität gewonnen haben, etwa bei Realschulabsolventen mit FORQ-Abschluss.

## 5. Schulwahlverhalten nach der Grundschule

Dass sich das Schulwahlverhalten der Eltern beständig, gleichartig und politisch nahezu unbeeinflussbar verändert, ist ein inzwischen weitgehend akzeptierter Sachverhalt. Zugespielt formuliert: In wohl keinem anderen Feld war Politik weniger wirksam als bei dem Versuch, das Schulwahlverhalten der Eltern im Sinne einer Aspirationshemmung zu beeinflussen. Ein jüngerer Beleg für die Aussichtslosigkeit solcher



Bemühungen stammt aus Nordrhein-Westfalen (ab 2008). Sie reichten von der Wiedereinführung verbindlicher Grundschulgutachten bis zu gleichzeitigen massiven Investitionen in Hauptschulen („Hauptschuloffensive“). Beide Initiativen bleiben auf die Übergängerzahlen in die weiterführenden Schulen ohne jede Wirkung.

Gleichartige Entwicklungen werden aus den anderen Bundesländern berichtet. Zu den Gründen hat der Verfasser dieses Schulentwicklungsplans in der Zeitschrift „Pädagogik“ (H. 2/2014) ausgeführt:

Sowohl in der Retrospektive wie auch mit Blick auf die aktuelle Lage sind vier interagierende Ursachen erkennbar:

(1) Allen Beschwörungen, konkreten Unterstützungen und Umbenennungstricks zum Trotz („Werkrealschule“ in Baden-Württemberg, „Mittelschule“ in Bayern) erwies sich der Bildungsgang der Hauptschule als moribund<sup>2</sup>. Mit dem Wegfall der Hauptschule aber drohte vielfach die Reduzierung des allgemeinbildenden Schulwesens auf Grundschulen.

(2) Der unaufhaltsame Wandel des elterlichen Schulwahlverhaltens zeigt sich in der Form einer Aspirationsspirale: Immer höhere Schulabschlüsse der Eltern generieren immer anspruchsvollere Schulabschlusswünsche für die Kinder. Das wiederum begünstigt dauerhaft solche weiterführenden Schulen, die schon in den Eingangsklassen gymnasiale Standards anbieten. Gleichzeitig verdüstert dies die Perspektive aller Schulen, die dieses Portfolio nicht bereitstellen können, also der Realschulen ebenso wie der verbundenen Haupt- und Realschulen.

(3) Der Prozess der Hinwendung zu anspruchsvolleren Bildungsgängen beschleunigt sich in Zeiten signifikant rückläufiger Schülerzahlen<sup>3</sup>. Das führt dazu, dass Gymnasien durch höhere Übergangsquoten ihre Schülerzahlen stabilisieren können, während andere traditionelle Schulen starke Verluste durch Schulwahlverhalten und Schülerzahlrückgang zu verkraften haben.

(4) Schulen des gemeinsamen Lernens haben als Feindbilder ausgedient. Killus/Tillmann konnten zeigen, dass die weitaus meisten Eltern die typische deutsche Frühauslese ablehnen und Ganztagschulen immer stärker nachgefragt werden.<sup>4</sup> Damit werden Systemmerkmale immer populärer, die in aller Regel von Gesamtschulen oder ähnlichen Organisationsformen repräsentiert werden.

Die politisch Verantwortlichen haben auf diese historisch neue Lage mit zwei völlig unterschiedlichen strategischen Zugängen reagiert. Die drei Stadtstaaten haben ebenso wie Schleswig-Holstein und das Saarland

---

<sup>2</sup> Vgl. Rösner, E.: (2007): Hauptschule am Ende. Ein Nachruf. Münster (Waxmann)

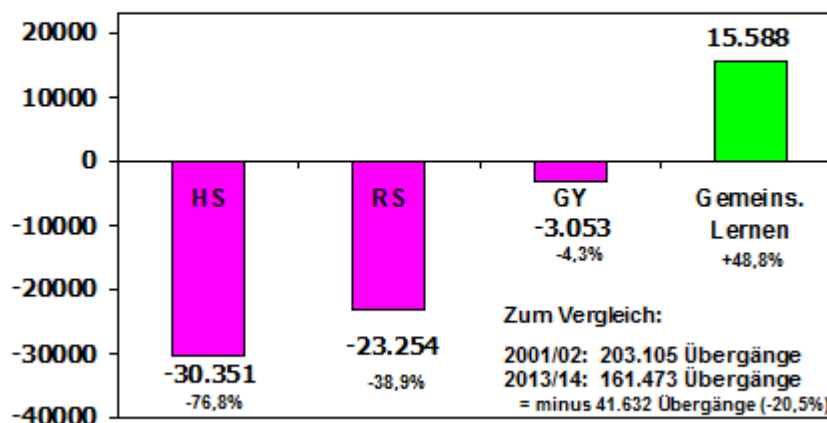
<sup>3</sup> Rösner, E., Stubbe, T.C. (2008): Übergangentscheidungen und Schulerfolg im Zeichen demografischer Veränderungen. In: Bos et al. (Hrsg.): Jahrbuch der Schulentwicklung Band 15. Weinheim und München (Juventa)

<sup>4</sup> Killus, D., Tillmann, K.-J. in Zusammenarbeit mit Emnid (2012): Eltern ziehen Bilanz. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von 3.000 Eltern. Münster (Waxmann)

verbindliche neue Schulstrukturen vorgegeben. Nordrhein-Westfalen, Baden-Württemberg, Sachsen-Anhalt und Thüringen hingegen entschieden sich für schulrechtliche Rahmenbedingungen, die es den Schulträgern ermöglichen, an vorhandenen Schulen festzuhalten oder neue Organisationsformen ersetzend bzw. ergänzend einzuführen.<sup>5</sup>

Die nachstehende Bilanzgrafik (Abb. 1) verdeutlicht und präzisiert den Befund für Nordrhein-Westfalen: Von 2001/02, dem Jahr mit dem bis dahin schülerstärksten 4. Grundschuljahr seit 1982, hat sich die Zahl der Übergänger in weiterführende Schulen bis 2013/14 von 203 Tsd. auf 161 Tsd. verringert – ein Rückgang um 20,5 Prozent. Dieser Schülerzahlrückgang traf die weiterführenden Schulen aber höchst ungleich. In den Hauptschulen verminderte sich die Zahl der Neuaufnahmen um 77 Prozent, in Realschulen um 39 Prozent (also weit mehr als der demografisch bedingte Verlust). Durch höhere Überganganteile konnten die Gymnasien die Wirkung des allgemeinen Schülerzahlrückgangs nahezu neutralisieren. „Schulen des gemeinsamen Lernens“ (vor allem Gesamtschulen) legten infolge zahlreicher Schulneugründungen deutlich zu, und zwar um 49 Prozent. Hier wurden also vorhandene Kapazitäten ausgefüllt und neue Angebote bereitgestellt.

**Abb. 1: Schülerzahlveränderung: Übergänge ins 5. Schuljahr (Nordrhein-Westfalen 2001/02- 2013/14)**



Aus der vorstehenden Grafik lässt sich unschwer auch die problematische Entwicklungsperspektive des Realschulbil-

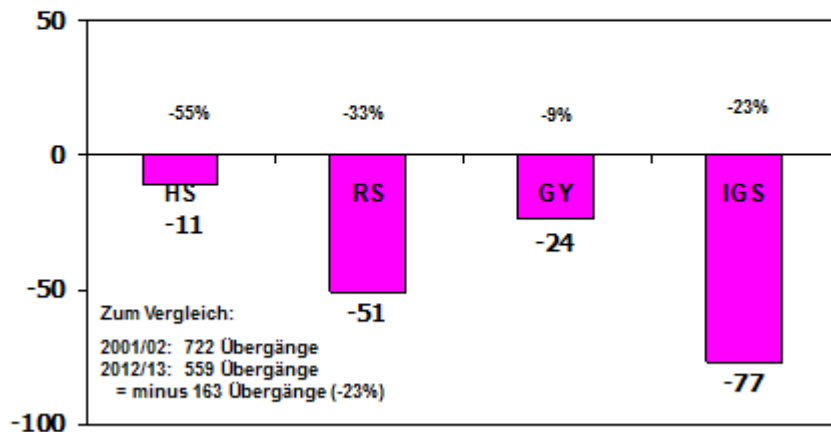
<sup>5</sup> Rösner, E.: Schulstruktur in der Sekundarstufe. In: Pädagogik H. 2/2014. S. 44f.

dungsgangs ableiten, von der weiter oben bereits die Rede war.

Die beschriebenen landesweiten Entwicklungen zeigen sich nur selten in Form eines verkleinerten Abbildes auf der Ebene der Schulträger. Die Abweichungen sind umso größer, je kleiner die jeweilige Kommune ist. Hier spielen auch andere Faktoren eine Rolle, beispielsweise die allgemeine Schülerzahlentwicklung, die Erreichbarkeit der bevorzugten weiterführenden Schulen und der Zugang dazu, die Bildungsaspiration der Eltern oder die Reputation der Einzelschule. Allerdings sind die *Trends* der Entwicklung nahezu überall gleichartig.

Betrachten wir vor diesem Hintergrund das Schulwahlverhalten in Unna, das sich in der Tat in mehreren Punkten bislang deutlich von der Entwicklung auf Landesebene unterscheidet. Abb. 2 zeigt für Unna die aus Nordrhein-Westfalen bereits bekannte Bilanzgrafik 2001 – 2013 (wegen fehlender Vergleichsmöglichkeiten mit Nordrhein-Westfalen bleibt das Schuljahr 2013/14 unberücksichtigt).

**Abb. 2: Übergänge ins 5. Schuljahr  
Unna 2001/02 - 2012/13**



Zum Verständnis der Grafik gehört sinnvollerweise der Hinweis auf die Übergangsquoten 2001/02 und 2012/13. Beim Bildungsgang der Hauptschule sehen wir einen Rückgang der Übergangsquote von 2,8 auf 1,6 Prozent, bei den Real- schulen hat sie sich von 21,6 Prozent auf 18,8 Prozent vermindert. Bei den Gymnasien hingegen findet sich ein Anstieg von 39,1 auf 46,2 Prozent. Leichte Verluste verzeich-

nen die Gesamtschulen, und zwar von 35,9 auf 32,6 Prozent.

Anders als bei den Landesdaten ergeben kommunale Übergangsquoten nur ein unvollkommenes Bild der tatsächlichen Schülerzahlentwicklung. Hier müssen auch Einpendler berücksichtigt werden, und diese werden von der Stadt Unna in erheblichen Größenordnungen aufgenommen. Im Schuljahr 2014/15 waren es 44 in Realschulen, 67 in Gymnasien und 154 in Gesamtschulen. Theoretisch könnte Unna die Aufnahme von Schülerinnen und Schülern ablehnen, die in ihrer Herkunftskommune ein gleichartiges Schulangebot vorfinden. Das gilt für 6 Schülerinnen und Schüler der Realschule, für 27 der Gymnasien und für 75 der Gesamtschulen.<sup>6</sup> Hier kann Unna als Schulträger im Bedarfsfall auf § 46 Abs. 5 des 10. Schulrechtsänderungsgesetzes vom 10. April 2014 zurückgreifen, in dem es heißt: „Der Schulträger kann festlegen, dass Schülerinnen und Schüler, die in ihrer Gemeinde eine Schule der gewählten Schulform im Sinne des § 10 besuchen können, die Aufnahme verweigert wird, wenn die Zahl der Anmeldungen die Aufnahmekapazität der Schule übersteigt.“

Unübersehbar ist: Stabile Schülerzahlen in Gymnasien sind das Ergebnis stark angestiegener Übergangsquoten in Verbindung mit recht hohen Einpendlerzahlen. In den Gesamtschulen konnten leicht sinkende Übergangsquoten durch einen erheblichen Anstieg der Einpendlerzahlen ausgeglichen werden.

Unübersehbar erbringt damit die Stadt Unna in ungewöhnlich starkem Umfang schulische Versorgungsleistungen für benachbarte Kommunen, ablesbar auch an den addierten Eingangsquoten aller weiterführenden Schulen. Dieser Summenwert liegt reichlich ein Drittel über der Zahl der Grundschulabgänger aus Unna. Damit wird auf der einen Seite das Schüleraufkommen stabilisiert, und das dürfte den Schulen nicht unwillkommen sein. Auf der anderen Seite erfordert diese großenteils freiwillige Leistung der Stadt Unna beträchtliche finanzielle Aufwendungen. In der nachfolgenden Prognose der Schülerzahlen wird darauf noch einzugehen sein.

---

<sup>6</sup> Zahlen auswärtiger Schülerinnen und Schüler nach Anmeldestand 28.02.2014

## 6. Schülerzahlprognosen

Jede Schulentwicklungsplanung zur weiteren Entwicklung des weiterführenden Schulangebotes erfordert den Blick auf die mutmaßliche künftige Schülerzahlentwicklung. Basis der Berechnungen für die weiterführenden Schulen, die im Mittelpunkt dieser SEP-Fortschreibung stehen, sind die mutmaßlichen Schülerzahlen in den Grundschulen. Bei einer summarischen Betrachtung dieser Schulstufe ergeben sich hier für Unna die in Tab. 6-1 referierten Daten auf der Basis der bisher geborenen Kinder:

<b>Tab. 6-1:</b> Schülerzahlprognose für Grundschulen /Grundschulen Unna summarisch						
Schuljahr	01/E1	02/E2	03/E3	04	Summe	Züge*
2015/16	493	534	543	492	2.061	21,4
2016/17	513	500	518	529	2.060	22,3
2017/18	491	520	485	506	2.001	21,3
2018/19	488	497	504	473	1.963	21,2
2019/20	471	494	483	492	1.940	20,5

\*Angenommener Klassenfrequenzrichtwert: 23 S/K

Nach diesen Daten ist also in Unna mit einem weiteren, wenngleich moderaten Rückgang der Grundschülerzahlen zu rechnen. Das hat – vorbehaltlich der Einpendlerzahlen – unmittelbare Folgen für die Übergängerzahlen in die weiterführenden Schulen, deren mutmaßliche Entwicklung im Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit steht.

Für alle Prognosen sind Eingangs- und Durchgangsquoten von besonderer Bedeutung. Das heißt:

In den Eingangsklassen der weiterführenden Schulen stellen die *Eingangsquoten* das Verhältnis der Schülerzahlen im 5. Schuljahr zur Zahl der Viertklässler im vorausgegangenen Schuljahr dar. Im Unterschied zur Übergangsquote, die sich allein auf die Grundschülerzahlen bezieht, werden durch Eingangsquoten auch Ein- und Auspendler, Wiederholer und Seiteneinsteiger erfasst. In manchen Städten wie in Unna können als Auswirkung hoher Einpendlerzahlen die Eingangsquoten in der Summe weit über 1.00 liegen (Unna zuletzt: 1.35). Wegen des sich beschleunigenden Wandels beim Schulwahlverhalten wird in allen weiterführenden Schulen auf die zuletzt dokumentierte Eingangsquote zurückgegriffen, also die des Schuljahres 2014/15. In Abstimmung mit der Verwaltung wird in Unna ergänzend und mo-

dellhaft berechnet, wie hoch der Versorgungsbedarf in den weiterführenden Schulen wäre, wenn solche Einpendler nicht mehr aufgenommen würden, die in ihren Heimatorten ein vergleichbares weiterführendes Schulangebot vorfinden könnten (z. B. Gesamtschüler aus Dortmund, dazu einige Gymnasiasten aus Kamen).

*Durchgangsquoten* dokumentieren Schülerzahlveränderungen beim Aufstieg in die nächsthöhere Jahrgangsstufe. Bei den weiterführenden Schulen machen die Quoten sichtbar, in welchem Umfang Seiteneinsteiger aufgenommen werden oder Schüler vorzeitig den Bildungsgang verlassen (Regelfall in Gymnasien). Die Kenntnis dieser Durchgangsquoten erlaubt nicht nur den Blick auf ein Segment pädagogischer Praxis der Einzelschulen, sondern ist für die Prognose des Schüleraufkommens unerlässlich.

Unter Verwendung der beschriebenen Quoten werden bei den nachfolgenden Vorausberechnungen Prognosen in drei Varianten erstellt:

- a) *Status-quo-Prognosen*. Bei diesem Verfahren werden die zuletzt ermittelten Eingangsquoten (Schuljahr 2013/14) im Prognosezeitraum konstant gehalten, also bis zum Schuljahr 2021/22. Gleichzeitig bleiben auch die Durchgangsquoten unverändert, also die Schülerzahlrelationen beim Wechsel in die jeweils höhere Jahrgangsstufe. Dieser methodische Zugang ist zwar weit verbreitet und findet auch in amtlichen Statistiken wie den Schülerzahlvorausberechnungen der Länder Anwendung, ist aber nicht unproblematisch. Auf der einen Seite ignoriert das Verfahren den stetigen Wandel des elterlichen Schulwahlverhaltens (vgl. Kap. 5), auf der anderen Seite blendet es aus, dass sich auch die Durchgangsquoten ändern. Was für das Land Nordrhein-Westfalen gilt, darf auch für Unna unterstellt werden: Immer weniger Schülerinnen und Schüler werden „abgeschult“, müssen also ihre Bildungslaufbahn im Verlauf der Sekundarstufe I in einem weniger anspruchsvollen Bildungsgang fortsetzen.
- b) *Dynamische Prognosen*. Dieses Verfahren simuliert einen fortgesetzten Wandel des Schulwahlverhaltens nach kommunalen Erfahrungswerten. Die Eingangsquoten werden dabei für die ersten fünf Prognosejahre nach der durchschnittlichen jährlichen Veränderung reduziert (also bis 2020/21) und danach auf dem letzten Stand kon-

stant gehalten. Die Durchgangsquoten bleiben in Realschulen, Gymnasien und in der Gesamtschule unverändert. Auch wenn dieser dynamische Zugang wesentlich realistischer ist als der des Status-quo-Verfahrens, kann er keine Gewissheiten für sich in Anspruch nehmen. Vorsorglich müssen hier auch Bedenken beim Bildungsgang der Realschule geltend gemacht werden, denn wenn diese Schule künftig die Funktion eines neuen Basisbildungsgangs übernehmen muss, sind die Folgen für die elterliche Nachfrage nicht mehr kalkulierbar. *Vice versa* haben unvorhersehbare Verluste der Realschule eine stärkere Nachfrage nach Gymnasien und der Gesamtschule zur Folge.

- c) Basierend auf der als zutreffender eingeschätzten dynamischen Prognose wird in einen dritten Zugang untersucht, wie sich ein Ausbleiben auswärtiger Schülerinnen und Schüler, die keinen Anspruch auf Aufnahme in eine weiterführende Schule der Stadt Unna haben, auf das Schüleraufkommen auswirken könnte. Dazu werden die Eingangsquoten der Realschule, der Gymnasien und der Gesamtschulen entsprechend reduziert.

Ergänzend wird kurz darauf eingegangen, was ein Fortbestand eines zwölfzügigen Gesamtschulangebotes für die Realschule und die Gymnasien bedeuten könnte.

Für alle Prognosen gilt allerdings, dass sie das künftige Schulwahlverhalten der Eltern nicht valide abbilden können. Hier gilt die immer wieder zutreffende Feststellung: Prognosen folgen Algorithmen, Eltern folgen Interessen. Es hat sich daher als hilfreich erwiesen, für die Entwicklung der Schülerzahlen in den weiterführenden Schulen Prognosen in Varianten zu erstellen, die dann eine Art Korridor des erwartbaren Schüleraufkommens bilden.

Mit Blick auf die bereits vorliegenden Schülerzahlen 2014/15 wurde das Schuljahr 2015/16 als erstes Prognosejahr bestimmt. Berücksichtigt werden nur bereits geborene Kinder, eine Prognose reicht folglich bis zum Schuljahr 2021/22. Dieser Zeitrahmen sollte ausreichen, um Entscheidungen über ein sinnvolles weiterführendes Schulangebot in Unna treffen zu können.

## Ergebnisse: Realschulen

Die Schülerzahlen im Bildungsgang Realschule werden in mehreren Varianten berechnet, zunächst nach dem Status-quo-Verfahren. Bei einer fixierten Eingangsquote von 0.18 (Eingangsquote zum Schuljahr 2014/15) sinken die Schülerzahlen in den Eingangsklassen maßvoll analog zur Entwicklung der Jahrgangsstärken im 4. Grundschuljahr zuvor. Das führt im 5. Realschuljahr zu einer leichten Verringerung der Neuaufnahmezahlen. Insgesamt bleiben die Schülerzahlen im Bildungsgang der Realschule im Zeitraum bis 2021/22 weitgehend stabil. Tabelle 6-2 zufolge bleibt bei diesem Prognoseansatz ein Versorgungsbedarf, der sich im Prognosezeitraum durch das Herauswachsen starker Jahrgänge von 5 auf gut 3 Züge verringert. Bereits diese als optimistisch anzusehende Prognose lässt erkennen, dass in Unna für zwei Realschulen keine ausreichenden Schülerzahlen erkennbar sind.

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Summe	Züge*
2015/16	95	106	151	163	171	194	881	5,2
2016/17	88	102	111	154	165	165	784	4,7
2017/18	95	94	106	113	155	159	721	4,3
2018/19	91	102	99	108	114	149	661	3,9
2019/20	85	97	106	100	109	109	606	3,6
2020/21	88	91	101	108	101	105	594	3,5
2021/22	84	95	95	103	109	97	582	3,5

\*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Nun hat gerade der Bildungsgang der Realschule in Unna zuletzt erhebliche Verluste bei der Zahl der neu aufgenommenen Schülerinnen und Schüler hinnehmen müssen. Der letzten Eingangsquote von 0.18 stand im Schuljahr 2008/09 noch eine Eingangsquote von 0.31 gegenüber. Es erscheint daher legitim, in einer Modellrechnung von einem weiteren, allerdings moderat veranschlagten Rückgang der Eingangsquoten auszugehen. Dabei wird unterstellt, dass sich diese Quoten vom Schuljahr 2014/15 an bis zum Ende des Prognosezeitraums um jeweils 0.005 vermindern, also auf 0.14 im letzten Prognosejahr. Das Ergebnis dieser alternativen Berechnung findet sich in Tabelle 6-3:



<b>Tab. 6-3:</b> Schülerzahlprognose für den Bildungsgang der Realschulen 2015/16 – 2021/22 Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.18), reduziert um 0,005 p. a. bis einschließlich Schuljahr 2021/22								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Summe	Züge*
2015/16	92	106	151	163	171	194	878	5,2
2016/17	83	99	111	154	165	165	776	4,6
2017/18	87	89	103	113	155	159	705	4,2
2018/19	80	93	93	105	114	149	634	3,8
2019/20	73	86	97	94	106	109	566	3,4
2020/21	73	78	90	99	95	102	537	3,2
2021/22	68	79	82	91	100	92	511	3,0

\*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Das Ergebnis ist ambivalent: Auf der einen Seite verweist es auf sinkende Schülerzahlen aus dem Zusammenwirken von fallender Akzeptanz und demografischen Veränderungen, auf der anderen Seite kann bei den unterlegten Annahmen ein mehrzügiges und gesichertes Realschulangebot an *einem* Standort aufrechterhalten werden.

In einem dritten Zugang soll die dynamische Prognose (Tab. 6-3) variiert werden durch die Annahme, dass im Bildungsgang der Realschule künftig keine auswärtigen Schülerinnen und Schüler mehr aufgenommen werden, die keinen Rechtsanspruch auf den Besuch der Realschule in Unna haben.<sup>7</sup> Das ist allerdings bei diesem Bildungsgang erfahrungsgemäß nur eine kleine und zu vernachlässigende Zahl. Die Eingangsquote zum Schuljahr 2014/15 sinkt gleichwohl erkennbar, und zwar auf 0.16. Bis zum Ende des Prognosezeitraums wären es unter den vorliegenden Annahmen noch 0.13. Tabelle 6-4 enthält das Ergebnis:

<sup>7</sup> Es handelt sich um die Städte Kamen, Bönen, Dortmund und Werl.

<b>Tab. 6-4:</b> Schülerzahlprognose für die den Bildungsgang der Realschulen 2015/16 – 2021/22. Ohne freiwillig aufgenommene Einpendler. Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.16), reduziert um 0,005 p. a. bis einschließlich Schuljahr 2021/22								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Summe	Züge*
2015/16	86	100	151	163	171	194	866	5,2
2016/17	78	93	104	154	165	165	758	4,5
2017/18	81	83	97	106	155	159	681	4,1
2018/19	75	87	87	98	107	149	603	3,6
2019/20	68	80	91	88	99	103	529	3,1
2020/21	68	73	84	92	89	95	501	3,0
2021/22	63	73	76	85	93	86	476	2,8

\*Teiler: 28 / Berechnung des Verf.

Das Ergebnis zeigt keine gravierenden Abweichungen von Tab. 6-3: Auch bei diesem Prognosezugang käme es zu einem leichten Rückgang insbesondere bei den Zahlen der Neuaufnahmen. Die für 2021/22 ausgewiesenen Zugänge im 5. Schuljahr lassen aber erkennen, dass bei den heute geltenden Klassenfrequenzhöchstwerten ein Übergang in eine zweizügige Betriebsform nicht auszuschließen ist.

Ob die prognostizierte Realschulnachfrage in Unna auf Dauer Bestand hat, erscheint mit Blick auf die Landesentwicklung (vgl. Abb. 1) eher ungewiss. Nicht absehbar sind die Folgen einer veränderten Wahrnehmung der Realschule als qualifizierender mittlerer Bildungsgang. Wahrscheinlich ist, dass bei steigendem Bildungsstand der Elterngenerationen Schulen mit Abituroption stärker nachgefragt werden.

### *Ergebnisse: Gymnasien*

Die drei Gymnasien in Unna versorgen summarisch rund 11 Züge (Sekundarstufe I). Bleibt es ausweislich der Prognosen dabei, so sind drei Gymnasialstandorte weiterhin bedarfsgerecht. Wie beim Bildungsgang der Realschule erfolgt zunächst die Vorausberechnung der Schülerzahlen unter einer Status-quo-Annahme, danach in einer dynamisierten Variante (mit unterstelltem Anstieg der Eingangsquote). Zum Schluss wird der Frage nachgegangen, wie sich ein Ausbleiben von Einpendlern, die die Stadt Unna nicht aufnehmen müsste, auf das Schüleraufkommen auswirken könnte.

**Tab. 6-5:** Schülerzahlprognose für die Gymnasien 2015/16 – 2021/22 / Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.59)

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	S I	Züge*
2015/16	313	328	303	239	291	1.474	10,5
2016/17	291	314	308	274	230	1.417	10,1
2017/18	313	292	295	279	264	1.442	10,3
2018/19	299	314	274	267	268	1.421	10,2
2019/20	280	300	295	248	256	1.379	9,8
2020/21	291	281	282	267	238	1.358	9,7
2021/22	278	292	264	255	256	1.345	9,6

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	S II	Gesamt
2015/16	357	346	385	1.088	2.562
2016/17	308	358	330	996	2.412
2017/18	243	309	341	893	2.335
2018/19	279	244	295	818	2.239
2019/20	284	280	232	796	2.175
2020/21	271	284	267	823	2.181
2021/22	252	272	271	795	2.141

\*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

Diese Berechnung ignoriert die Tatsache, dass Gymnasien insgesamt relativ steigende Aufnahmezahlen verzeichnen, in Unna sogar höhere als im Landesdurchschnitt. Zwar kann nicht mit Sicherheit unterstellt werden, dass dieser Trend anhält, jedoch spricht sehr viel dafür. Die nachstehende Tabelle 6-6 geht von der Annahme aus, dass im Prognosezeitraum ein jährlicher Anstieg der Eingangsquote um 0.005 erfolgt – eine im Vergleich mit der bisherigen Expansion der Gymnasien in Unna eher zurückhaltende Erwartung. Diese Berechnung führt zu einem Anstieg der Eingangsquoten von 0.59 auf 0.63.

<b>Tab. 6-6:</b> Schülerzahlprognose für die Gymnasien 2015/16 – 2021/22 / Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.59), erhöht um 0.005 p. a. bis einschließlich Schuljahr 2021/22							
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	S I	Züge*
2015/16	315	328	303	239	296	1.482	10,6
2016/17	296	316	308	274	233	1.428	10,2
2017/18	321	297	297	279	268	1.461	10,4
2018/19	309	322	279	269	272	1.451	10,4
2019/20	291	310	302	252	263	1.418	10,1
2020/21	306	292	291	273	246	1.409	10,1
2021/22	295	307	275	263	267	1.407	10,0

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	S II	Gesamt
2015/16	357	346	385	1.088	2.569
2016/17	308	358	330	996	2.424
2017/18	243	309	341	893	2.355
2018/19	279	244	295	818	2.268
2019/20	284	280	232	796	2.215
2020/21	271	284	267	823	2.232
2021/22	252	272	271	795	2.202

\*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

Eine weitere Nachfragesteigerung nach gymnasialer Bildung in Unna hätte also den bereits aus den vergangenen Jahren bekannten Effekt: Der Bildungsgang des Gymnasiums könnte demografisch bedingte Einbußen durch höhere Aufnahmezahlen weitgehend ausgleichen. Die vorstehende Berechnung muss als wahrscheinlicher eingeschätzt werden als eine Status-quo-Fortschreibung.

In einer dritten Prognose soll ermittelt werden, wie sich ein mögliches Ausbleiben von Einpendlern ohne Beschulungsanspruch in Unna auf die künftigen Schülerzahlen der drei Gymnasien auswirken könnte.<sup>8</sup> Die Zahl der abweisbaren Aufnahmegesuche ist dabei überschaubar; nur 27 Schülerinnen und Schülern könnte die Aufnahme in ein Gymnasium der Stadt Unna verwehrt werden. Tab. 6-7 folgt im methodischen Zugang der dynamisch angelegten Prognose (wie Tab. 6-6), reduziert aber die erste Eingangsquote von 0.59 auf 0.54. Im Prognosezeitraum würde dieser Wert auf 0.58 steigen.

<sup>8</sup> Hier geht es um die Städte und Gemeinden Holzwickede, Kamen, Bönen, Dortmund und Werl.

**Tab. 6-7:** Schülerzahlprognose für die Gymnasien 2015/16 – 2021/22 / Ohne freiwillig aufgenommene Einpendler. Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.59), erhöht um 0.005 p. a. bis einschließlich Schuljahr 2021/22

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	S I	Züge*
2015/16	290	301	303	239	296	1.429	10,2
2016/17	272	291	283	274	233	1.353	9,7
2017/18	295	272	273	256	268	1.364	9,7
2018/19	284	296	256	247	250	1.333	9,5
2019/20	268	285	278	232	241	1.304	9,3
2020/21	282	269	268	251	226	1.297	9,3
2021/22	272	283	253	242	246	1.295	9,3

Schuljahr	10. Jg.	11. Jg.	12. Jg.	S II	Gesamt
2015/16	357	346	385	1.088	2.517
2016/17	308	358	330	996	2.348
2017/18	243	309	341	893	2.257
2018/19	279	244	295	818	2.151
2019/20	260	280	232	773	2.077
2020/21	249	261	267	777	2.073
2021/22	231	250	249	730	2.025

\*Teiler S I = 28 / Berechnung des Verf.

Der Verlust von 27 Einpendlern entspricht beim Durchwachsen durch die Sekundarstufe I ziemlich genau einem Zug. Für die Gymnasien in Unna läuft diese Berechnung folglich darauf hinaus, dass zum Ende des Prognosezeitraums noch gut neun Gymnasialzüge zu versorgen wären. Das reicht aus, um bei einer ausgewogenen Verteilung der Neuaufnahmen die bestehenden drei Gymnasien problemlos fortführen zu können.

### *Ergebnisse: Gesamtschulen*

Die Vorausberechnung der Schülerzahlen der Gesamtschulen in Unna kommt verständlicherweise abhängig vom gewählten Prognoseansatz zu unterschiedlichen Ergebnissen. Eine Status-quo-Prognose, die letztlich nur der demografischen Entwicklung folgt, würde unter Beibehaltung des geltenden Klassenfrequenzrichtwertes (28 S/K) anfänglich zu einer knappen Elfzügigkeit führen, die im Prognosezeitraum kurzfristig auf 11,1 Züge steigt und danach auf 10,5 Züge zurückgeht. Eine fiktive Zügigkeitsberechnung auf der Grundlage reduzierter Klassenfrequenzrichtwerte, wie sie bei

neu gegründeten Gesamtschulen Anwendung findet, ist in Klammern hinzugefügt (Tab. 6-8).

<b>Tab. 6-8:</b> Schülerzahlprognose für die Gesamtschulen 2015/16 – 2021/22 Status-quo-Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.58)								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Summe	Züge*
2015/16	308	324	310	275	281	290	1.788	10,6 (11,9)
2016/17	286	310	331	313	280	266	1.786	10,6 (11,9)
2017/18	308	288	316	334	319	265	1.831	10,9 (12,2)
2018/19	294	310	294	320	340	301	1.860	11,1 (12,4)
2019/20	275	297	316	297	326	322	1.833	10,9 (12,2)
2020/21	287	277	302	320	303	308	1.796	10,7 (12,0)
2021/22	274	289	283	306	326	286	1.763	10,5 (11,8)

Schuljahr	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2015/16	155	149	118	422	2.210
2016/17	167	145	116	428	2.214
2017/18	153	156	113	422	2.253
2018/19	152	143	122	417	2.277
2019/20	174	142	112	428	2.260
2020/21	185	162	111	459	2.255
2021/22	177	173	127	477	2.240

\*Teiler Sekundarstufe I: 28 (in Klammern: Teiler 25)  
Quelle: Berechnung des Verf.

Der Befund erscheint klar: Bleiben die Eingangsquoten der Gesamtschulen in der zuletzt nachgewiesenen Größenordnung, ist ein moderater Rückgang der Schülerzahlen die Folge. Das ist dann der alleinige Effekt der Demografie. Für den Fortbestand der beiden Gesamtschulen bliebe das ohne Konsequenzen. Was aber steht zu erwarten, wenn die Anmeldezahlen künftig steigen, was ja zuletzt der Fall war? Wir gehen dabei wiederum modellhaft von einem jährlichen Zuwachs um 0,005 aus. Am Ende des Prognosezeitraums läge dann die Eingangsquote bei 0.62 (Tab. 6-9).

**Tab. 6-9:** Schülerzahlprognose für die Gesamtschulen 2015/16 – 2021/22  
Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.58), erhöht um 0.005 p. a. bis einschließlich Schuljahr 2021/22

Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Summe	Züge*
2015/16	311	277	302	320	303	308	1.820	10,8 (12,1)
2016/17	291	313	283	306	326	286	1.804	10,7 (12,0)
2017/18	316	293	319	286	311	308	1.833	10,9 (12,2)
2018/19	304	318	299	322	291	294	1.829	10,9 (12,2)
2019/20	287	307	324	302	328	275	1.824	10,9 (12,3)
2020/21	301	289	313	328	308	310	1.849	11,0 (12,3)
2021/22	291	304	295	316	334	291	1.830	10,9 (12,2)

Schuljahr	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2015/16	185	149	118	452	2.272
2016/17	177	173	116	466	2.270
2017/18	165	166	135	465	2.298
2018/19	177	154	129	460	2.290
2019/20	169	166	120	455	2.279
2020/21	158	158	129	446	2.295
2021/22	179	148	124	450	2.280

\*Teiler Sekundarstufe I: 28 (in Klammern: Teiler 25)  
Quelle: Berechnung des Verf.

Steigt also auch künftig die Nachfrage nach Gesamtschulen in Unna, sind auf der Grundlage der Erwartungswerte durchgängig 11 Züge in der Sekundarstufe I möglich, bei reduzierten Klassenfrequenzrichtwerten (25 S/K) jeweils 12 Züge bis 2021/22.

Diese Berechnung stellt mutmaßlich das Maximum der erreichbaren Schülerzahlen dar. Dabei sind die angenommenen Eingangsquoten wesentlich eine Folge der hohen Einpendlerzahlen in die Gesamtschulen der Stadt Unna. Wie bereits bei Realschulen und Gymnasien ist alternativ zu untersuchen, mit welchen Schülerzahlen die beiden Gesamtschulen rechnen könnten, wenn alle Einpendler ausblieben, die an ihrem Wohnsitz ebenfalls eine Gesamtschule besuchen könnten.<sup>9</sup> Deren Zahl beläuft sich im Schuljahr 2014/15 auf beachtliche 75. Was also wäre die Folge, wenn diese Schülerinnen und Schüler nicht mehr nach Unna auspendeln würden oder dürften? Tab. 6-10 modifiziert die Berechnung aus Tab. 6-9 durch einen entsprechenden Abschlag. Zum Schuljahr 2013/14 läge in diesem Fall die Ein-

<sup>9</sup> Infrage kommen dafür Kamen, Fröndenberg und Dortmund.

gangsquote bei nur noch 0.45, würde aber bis 2021/22 auf 0.48 anwachsen.

<b>Tab. 6-10:</b> Schülerzahlprognose für die Gesamtschulen 2015/16 – 2021/22 Ohne freiwillig aufgenommene Einpendler. Dynamische Fortschreibung nach letzter Eingangsquote (0.45), erhöht um 0.005 p. a. bis einschließlich Schuljahr 2021/22								
Schuljahr	5. Jg.	6. Jg.	7. Jg.	8. Jg.	9. Jg.	10. Jg.	Summe	Züge*
2015/16	239	213	232	245	232	236	1.397	8,3 (9,3)
2016/17	224	241	217	234	250	219	1.386	8,2 (9,2)
2017/18	244	226	245	219	239	236	1.410	8,4 (9,4)
2018/19	236	246	230	248	223	225	1.409	8,4 (9,4)
2019/20	223	238	251	233	253	211	1.408	8,4 (9,4)
2020/21	235	225	242	254	237	239	1.431	8,5 (9,5)
2021/22	224	236	229	245	258	224	1.417	8,4 (9,4)

Schuljahr	11. Jg.	12. Jg.	13. Jg.	S II	Gesamt
2015/16	185	149	118	452	1.849
2016/17	136	173	116	425	1.811
2017/18	126	127	135	388	1.798
2018/19	136	118	99	353	1.762
2019/20	130	127	92	349	1.757
2020/21	121	121	99	342	1.773
2021/22	137	113	95	346	1.763

\*Teiler Sekundarstufe I: 28 (in Klammern: Teiler 25)  
Quelle: Berechnung des Verf.

Dass es den Gesamtschulen in Unna in den zurückliegenden Jahren gelungen ist, trotz allgemein sinkender Schülerzahlen und leicht nachlassender Gesamtschulnachfrage aus den eigenen Grundschulen das Schüleraufkommen nicht nur stabil zu halten, sondern auch noch leicht steigern zu können, ist maßgeblich auf einen starken Einpendlerzuwachs zurückzuführen. Tab. 6-10 lässt erkennen, dass sich eine mögliche Abweisung auswärtiger Schülerinnen und Schüler fatal auf das Schüleraufkommen der Gesamtschulen auswirken könnte. Die Berechnung zeigt, dass in diesem Fall ein Rückgang auf gut acht Züge möglich wäre. Damit blieben beide Gesamtschulen knapp über der für Gesamtschulen geltenden Mindestzügigkeit.

Nur bei Gesamtschulen kann ein weiterer Prognosezugang gewählt werden, bei dem unterstellt wird, dass die vorhandenen Kapazitäten (6 + 4 = 10 Züge) im Prognosezeitraum dauerhaft mit jeweils 28 S/K ausgefüllt werden. Dies setzt



voraus, dass die Nachfrage nach Schulen des gemeinsamen Lernens in Unna ungebrochen anhält und Einpendler wie bisher aufgenommen werden. Bei diesem Verfahren würden ab Schuljahr 2015/16 bis zum Ende des Prognosezeitraums jeweils 336 neue Schülerinnen und Schüler aufgenommen (o. Tab.). Es liefe unter Berücksichtigung erfahrungsgestützter leichter Schülerzahlzuwächse im Verlauf der Sekundarstufe I auf einen Anstieg der Zügigkeit von 10,4 auf 12,3 Züge hinaus, bei reduziertem Klassenfrequenzrichtwert (25 S/K) von 11,7 auf 13,7 Züge. Für beide Varianten reichen die vorhandenen Schulraumkapazitäten nicht aus, und die Stadt Unna müsste von der Option der Aufnahmebegrenzung für auswärtige Schülerinnen und Schüler Gebrauch machen.

Wenn aber der Schulträger zusätzliche, dem oben errechneten Bedarf entsprechende Schulräume bereitstellen würde, hätte ein langfristig zwölfzügiges Gesamtschulangebot mit hinreichender Gewissheit eine Umverteilung zulasten der Gymnasien und der Realschule zur Folge. Wird modellhaft unterstellt, dass Gymnasien von einer Expansion der Gesamtschulen nur marginal betroffen sein dürften, die Realschule aber deutlich stärker, so könnten zum Ende des Prognosezeitraums in der Realschule so hohe Verluste eintreten, dass nicht einmal der Fortbestand einer einzigen verbleibenden Realschule möglich wäre.

### *Zusammenschau der Prognoseergebnisse*

Auch wenn davor zu warnen ist, Prognoseergebnisse als gesicherte Daten zu bewerten, erscheinen einige Befunde so weit abgesichert, dass sie Grundlage schulorganisatorischer Maßnahmen in Unna sein können. Unter Berücksichtigung der als wahrscheinlich zu erachteten Entwicklungen lässt sich daher bilanzieren:

- a) Für Unna ist ein einziges Realschulangebot bedarfsgerecht und völlig ausreichend. Mit mutmaßlich drei bis vier Zügen ist eine auskömmliche pädagogische Praxis gewährleistet.
- b) Das Angebot von drei Gymnasien, die mindestens drei parallele Klassen bilden können, erscheint nach fachlichem Ermessen unstrittig. Sollte die Aufnahme von Einpendlern begrenzt werden, wirkt sich das mittelfristig auf eine Entspannung der schulräumlichen Versorgung aus.

- c) Eine Aufrechterhaltung von zehn Gesamtschulzügen ist ohne eine fortgesetzte Aufnahme auswärtiger Schülerinnen und Schüler schwer vorstellbar. Es kann allerdings nicht ausgeschlossen werden, dass allgemeine gesellschaftliche Tendenzen (hier: wachsende Ablehnung der Frühauslese, zunehmende Akzeptanz von Ganztagschulen und Skepsis gegenüber der verkürzten Gymnasialschulzeit)<sup>10</sup> sowie spezifische örtliche Bedingungen (hier vor allem die Auflösung der Anna-Frank-Realschule) zu einer steigenden Nachfrage nach Gesamtschulplätzen führen.

### *Exkurs: Schulraumbedarf der Gymnasien im Licht der Prognosen*

Auf der Grundlage vorliegender Schulraumbestandsdaten (vgl. Schulentwicklungsplan Unna 2006) beläuft sich die Versorgungskapazität der drei Gymnasien in Unna summarisch auf zehn Züge.<sup>11</sup> Auch wenn inzwischen durch die verkürzte Gymnasialschulzeit eine Jahrgangsstufe entfallen ist, dürfte sich daraus keine spürbare Entspannung der fast schon traditionell beengten Unterbringungssituation in den Gymnasien ableiten lassen, besteht doch mit Blick auf neue Unterrichtsformen (z. B. Förderunterricht, Gruppenlernen und Inklusion) ein mindestens gleichbleibender Raumbedarf. Ausweislich der dynamisch angelegten Prognose (vgl. Tab. 6-6) ist im Schuljahr 2015/16 mit knapp elf Zügen in der Sekundarstufe I zu rechnen. Bis zum Ende des Prognosezeitraums 2021/22 steht nur ein moderater Schülerzahlrückgang auf gut zehn Züge zu erwarten.

Eine leichte Entspannung der schulräumlichen Versorgung in den drei Gymnasien wäre durch die Nichtaufnahme bestimmter auswärtiger Schülerinnen und Schüler erreichbar. Ausweislich der entsprechenden Prognose (vgl. Tab. 6-7) liefe dies auf eine Reduzierung um einen Gymnasialzug hinaus.

Wie kann die Stadt Unna als Schulträger reagieren? Da Prognosen immer mit gewissen Unsicherheiten verbunden

---

<sup>10</sup> Vgl. hierzu ausführlich: Killus, D., Tillmann, K.-J. (in Zusammenarbeit mit Emid): Eltern ziehen Bilanz. Ergebnisse einer bundesweiten Befragung von 3.000 Eltern. Münster 2012: Waxmann

<sup>11</sup> 3 Züge Pestalozzi-Gymnasium, 4 Züge Geschwister-Scholl-Gymnasium, 3 Züge Ernst-Barlach-Gymnasium.

sind, wäre es vorstellbar, die bereits festgelegten Kapazitäten der drei Gymnasien auf insgesamt zehn Züge beizubehalten. Das steht im Ermessen des Schulträgers und wäre mit Blick auf den absehbaren Versorgungsbedarf gut begründbar. Sollten die Anmeldezahlen die Grenze der Zehnzügigkeit überschreiten, können Anmeldungen von Schülerinnen und Schüler aus den Nachbarkommunen Holzwickede, Kamen, Bönen, Dortmund und Werl ganz oder im erforderlichen Umfang abgewiesen werden.

## 7. Was Eltern in Unna wünschen: Ergebnisse einer Befragung

Die Stadt Unna hat in Fragen der örtlichen Schulangebote mehrfach Elternbefragungen durchgeführt, um Maßnahmeentscheidungen soweit wie möglich im Einklang mit den Meinungen der Sorgeberechtigten treffen zu können. Insofern sind die Befragungsergebnisse zwar ohne bindende Wirkung, aber immerhin eine bedeutsame Orientierungshilfe für Rat und Verwaltung.

Auf diese Art der Kooperation zwischen Eltern und kommunalen Entscheidungsträgern hat die Stadt Unna zuletzt Ende 2013 zurückgegriffen und alle Grundschüler-Eltern in Unna (Jahrgangsstufen 2 und 3) nach ihren Schulwahlwünschen und nach ihrer Einschätzung von Handlungsoptionen befragt. Der Fragebogenrücklauf belief sich auf beachtliche 95 Prozent, was einerseits ein Indiz für das ausgeprägte Interesse der Eltern an dieser Thematik ist und andererseits keinen Spielraum für Spekulationen darüber lässt, was Eltern meinen, die sich an der Befragung nicht beteiligt haben.

An dieser Stelle sollen kurzgefasst die Befragungsergebnisse referiert werden, die der Entscheidungsfindung in der Frage des künftigen Realschulangebotes in Unna dienlich sein können.

- a) Gewünschte weiterführende Schule bei unverändertem Angebot (Fortbestand Anne-Frank-Realschule): In diesem Fall würden sich 66 Befragte mit Kindern im 2. Grundschuljahr und 75 Befragte mit Kindern im 3. Grundschuljahr für den Bildungsgang der Realschule entscheiden. 24 Prozent der Befragten konnten sich zu die-

sem Zeitpunkt nicht für einen konkreten Bildungsgang nach der Grundschule entscheiden.

- b) Sollte die Anne-Frank-Realschule geschlossen werden, würden sich jeweils 56 Befragte aus beiden Grundschul-Jahrgangsstufen für den Bildungsgang der Realschule entscheiden, was im Regelfall auf den Besuch der Hellweg-Realschule hinauslaufen würde, denn eine andere weiterführende Schule außerhalb Unnas wäre nur für insgesamt 19 Befragte eine Alternative. Der Anteil der unentschlossenen Eltern lag insgesamt bei 26 Prozent.
- c) Eine Schließung der Anne-Frank-Realschule würde die Nachfrage nach Gesamtschulen in Unna sprunghaft anwachsen lassen: Mit der Anne-Frank-Realschule wären es in beiden Grundschuljahrgängen 149, ohne Anne-Frank-Realschule 197.
- d) Die sicherheitshalber zusätzlich erfragte Option, ihr Kind in einer neu zu gründenden Realschule in Holzwickede anzumelden, käme nur für 2 Prozent der befragten Eltern in Betracht.

Die unter den Punkte a) und b) aufgeführten Ergebnisse zeigen in aller Deutlichkeit, dass für den Fortbestand zweier Realschulen in Unna die erforderliche Akzeptanz bei den Grundschülereltern nicht besteht. Selbst bei vorsichtiger Berücksichtigung eines größeren Anteils von Unentschlossenen (rund einem Viertel der Befragten) kann aus dieser *Befragung* auf nicht mehr als eine dreizügige Realschule als bedarfsgerechtem Angebot geschlossen werden. Dies entspricht dem Schulwahlverhalten zum Schuljahr 2014/15 und – bei allen unvermeidlichen Unsicherheiten – auch den Grundzügen der Prognosen, die weiter oben ausführlich dargestellt wurden.

## 8. Handlungsperspektiven

Was das Realschulangebot in Unna betrifft, so sind hierzu durch das Nichtzustandekommen neuer Eingangsklassen in der Anne-Frank-Schule bereits erste Fakten geschaffen worden. Ergänzt um den Blick auf die Ergebnisse der drei Schülerzahlvorausrechnungen kann daher vernünftigerweise nur die sich ohnehin abzeichnende auslaufende Auflösung der Anne-Frank-Realschule beschlossen werden.

Bei den drei Gymnasien steht es dem Schulträger frei, durch eine bedarfsweise Zugangsbegrenzung für bestimmte auswärtige Schülerinnen und Schüler beengte Raumverhältnisse zu vermeiden und damit gleichzeitig in Zeiten allgemein sinkender Schülerzahlen Investitionen in die Bereitstellung und Unterhaltung von Schulraum und Ausstattung zu reduzieren.

Die beiden Gesamtschulen in Unna können nur ausnahmsweise und befristet die festgelegte Aufnahmekapazität von 10 Zügen überschreiten. Wie bei den Gymnasien sollte daher der Schulträger die Möglichkeit der Abweisung auswärtiger Schülerinnen und Schüler ernsthaft in Erwägung ziehen, um eine Überlastung der Gesamtschulen zu vermeiden. Wie bei den Gymnasien gilt das auch für die Unterhaltungskosten der Schulen.